

Hoffnung WAGEn – Die drei Frauen am Grab

□□ Und siehe, da war ein Mann mit Namen Josef, ein Ratsherr, der war ein guter und gerechter Mann. Der hatte ihren Rat und ihr Handeln nicht gebilligt. Er war aus Arimathäa, einer jüdischen Stadt, und wartete auf das Reich Gottes. Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu und nahm ihn herab vom Kreuz, wickelte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch nie jemand gelegen hatte. Und es war Rüsttag, und der Sabbat brach an. Es folgten aber die Frauen nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, und sahen das Grab und wie sein Leib hineingelegt wurde. Sie kehrten aber um und bereiteten wohlriechende Öle und Salben. Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz.

Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten. Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab

(Lukas 23,50 -24,2)

Es ist früh am Morgen als sie aufbrechen.
Noch kein Sonnenstrahl am Horizont.
Dunkelheit.
Am Himmel und in ihren Herzen.

Nichts ist mehr geblieben.
Keine Hoffnung,
kein Mut,
keine Perspektive.

Und noch immer ist alles so unwirklich.
Der Mensch,
der ihnen das Wichtigste auf Erden geworden war,
ist tot.
Gefoltert, verspottet und ermordet.
Am Kreuz gestorben wie ein elender Verbrecher.

Bis zuletzt hatten sie gehofft.
Gehofft, dass ein Wunder geschieht.
Gehofft, dass Gott ihn erlöst.
Ihn befreit und bewahrt.

Nichts war geschehen.
Alles Hoffen umsonst.
Der Tod unausweichlich.
Gottverlassen und brutal.
Jesus - wohl doch nur ein Mensch.
Nicht der erhoffte Messias.
Die drei Frauen hatten alles verfolgt.

Bis zum Ende.
Seine letzten Atemzüge.
Wie man ihn vom Kreuz nahm.
Wie der Mann aus Arimathäa ihn in ein Leinentuch wickelte.
Wie der Stein vor sein Felsengrab gerollt wurde.

2 Tage sind nun vergangen.
Langsam laufen die Drei den einsamen Weg entlang.
Den Weg zum Grab.
Tiefe Trauer lähmt ihre Schritte.
Nur gemeinsam hatten sie die Kraft gefunden aufzubrechen.
Sie stützen und ermutigen sich gegenseitig.
Trocknen einander die Tränen.
Einmal noch durchhalten.

Etwas ist noch zu tun.
Etwas treibt sie an. Alle drei.
Es ist der Wunsch, ihm eine letzte Ehre zu erweisen.
Ihn zu salben.
Ihn noch einmal zu sehen.
Ihm, ein letztes Mal etwas Gutes zu tun,
weil auch er ihnen so lange Gutes getan hatte.

Die Dämmerung zieht heran.
Der dunkle Himmel wird langsam hell.
Ein lila-roter Lichtschein am Horizont.
Gleich geht die Sonne auf.
Gleich sind sie da.

Und plötzlich sehen sie es.
Sie trauen ihren Augen kaum:
Der Eingang zum Grab steht offen!
Der Stein ist bei Seite gerollt.
Wie kann das möglich sein?
Könnte es wirklich möglich sein?
Das Ende doch kein Ende?

Ganz heimlich erwacht sie:
Die Hoffnung.
Ergreift ihre Herzen und Sinne.
Wie der erste Sonnenstrahl,
der die Nacht vertreibt.
Langsam und unaufhaltsam.
Der Hoffnungsfunke.
Noch ist er klein und kaum zu spüren.
Aber schon jetzt trägt er unbändige Kraft in sich.
Die Kraft, ein wahres Hoffnungsfeuer zu entfachen
Ein Hoffnungsfeuer,

dem keine Dunkelheit der Welt etwas anhaben kann.

? Welche Wege bin ich in den letzten Wochen gegangen?

? Welcher Hoffnungsfunke regt sich in mir?

? Welchen Aufbruch wünsche ich mir?

Gebet

Wie oft, habe ich das selbst erlebt, Gott.

Dunkelheit - kein Licht mehr am Horizont.

Dunkelheit - um mich herum und in meinem Herzen.

Manchmal fühlt es sich so an,
als gäbe es kein Morgen mehr.

Keine Hoffnung.

Keine Zuversicht.

Ich sehe den Weg nicht mehr.

Da ist kein Weiterkommen.

Keine Hilfe.

Keine Zukunft.

In diesen Momenten brauche ich dich ganz besonders, Gott.

Viel mehr als sonst vielleicht...

Denn Du kennst den Weg für mich.

Du gibst mir die Kraft zum Weitergehen.

Du bist in allen Lebensdunkelheiten an meiner Seite.

Ich danke dir für jeden Hoffnungsfunken.

Für jeden Lichtblick.

Für jeden Freudenschein in der Trauer.

Für alle Menschen, die du mir begleitend an die Seite stellst.

Ich bitte dich,

bleib bei mir auf all meinen Wegen.

Ermutige mich, wenn ich neu aufbreche.

Schenke mir Geborgenheit im Unbekannten.

Spende Liebe, wo Hass mir begegnet.

Bleib du meine Hoffnung.

Jetzt und allezeit,

Amen.

Segen

So geht mit der Einsicht, dass Jesus euch bei eurem Namen gerufen hat.

Ihr gehört zu ihm.

Geht mit der Absicht, ihm euren Dank zu sagen mit Worten und Taten,
mit Händen und Füßen.

Geht mit der Aussicht, dass Jesus bei euch ist bis ans Ende der Welt.

Geht im Frieden des Herrn:

Es segne und behüte euch –auf allen euren Wegen –Gott der Allmächtige und
Barmherzige,

der Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.